

Unsichtbares sichtbar werden lassen

Der Dirigent saß zusammen gesunken auf seinem Stuhl in der Garderobe. Es war tiefe Trauer, die ihn so niederdrückte. Wir sollte er nur dort raus gehen in den Orchestergraben und dirigieren?

Er schloss die Augen, gab seiner Trauer Raum und ließ die Gedanken fließen. Wie von einem Garnknäuel wickelten sich die Gedanken weiter und weiter ab und das freie Ende begann sich zu teilen und formte sich erst zu kleinen Kugeln und später in federleichte Bälle. Sie begannen, wie von einer Brise leise angeschubst, zu tanzen, um sich dann in Noten zu verwandeln. Es wurden immer mehr, manche tanzten alleine, manche schlossen sich zusammen oder bildeten Formationen. Ihre Bewegungen waren hell, leicht, fliegend, dann wieder dunkel, satt und schwer.

Der Dirigent ruhte immer noch tief versunken in seiner Stille. Sein Körper hatte sich aufgerichtet während er den Noten zuschaute, die fortwährend rhythmischer in ihrem Tanz wurden. Er fühlte sein Herz schlagen - immer fester, je länger er sich diesem Spiel hingab, bis Herzschlag und Noten im Einklang begannen ein Lied zu singen.

Die Musik erfüllte den ganzen Raum in dem der Dirigent mit geschlossenen Augen und ganz entspannt zurück gelehnt, saß. Manchmal bewegten sich seine Finger und Hände zum Rhythmus, den er fühlte, als wäre die Musik Wirklichkeit. Und irgendwie war es in diesem Moment auch so.

Tiefe Freude und Leichtigkeit hatte sich in ihm ausgebreitet, als er aufstand und in den Orchestergraben ging. Wie aus einer anderen Welt begann er zu dirigieren, als wenn er nie im Leben etwas anderes getan hätte. Die Musik durchdrang, seinem Herzschlag folgend, jeden Winkel im Saal. Sie ergriff jeden einzelnen Menschen und durchflutete ihn, bis sich in einer einzigen Woge die Welt mit ihrer Unvollkommenheit, mit Angst, Schmerz, Leid und Trauer, aufzulösen schien - für eine Zeit...

© Rebea

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)